

Der Kult für die Königsmutter Anchenes-Merire I. im Tempel des Chontamenti. Zwei unpublizierte Türstürze der 6. Dynastie aus Abydos

Richard Bußmann
(Tafel 11-12)

Abstract

Two unpublished fragments of royal door lintels of the 6th Dynasty from the temple of Abydos (Bolton 1903.46.7, Chicago OIM 8307) are discussed. The lintel in Bolton joins a lintel published by Petrie and is archaeological evidence for the local statue cult of Anchenes-Merire I previously known only from the decree of Pepi II. The statue cult for royal mothers in provincial temples cannot be explained as an appropriation by queens of a practice formerly confined to kings. Rather, kings set up cults for Anchenes-Merire I and II and for Iput I who is argued to originate from Coptos in their home shrines in order to strengthen their ties to powerful families in Upper Egypt. This gives the latter access to royal resources provided for the statue cults in local temples.

Einleitung

Bei Petries Ausgrabungen im Tempelgebiet von Abydos¹ kamen mehrere Blöcke mit Königsnamen des Alten Reiches zu Tage. Besondere Aufmerksamkeit hat das Dekret Pepis II. auf sich gezogen, da es Einblick in die Kultorganisation des Tempels gibt und somit eine Brücke von den architektonischen Überresten zu deren Einbettung in Praxiskontexte schlägt.² Zusammen mit den Dekreten aus Koptos ist es eine der wichtigen Quellen für die im späteren Alten Reich einsetzende Einrichtung königlicher Statuenkulte in den Provinztempeln Ägyptens.

Laut dem Abydos-Dekret Pepis II., das die Versorgung der am Kult beteiligten Priester regelt, waren im Tempel des Chontamenti Statuen des regierenden Königs Pepis II., seiner eigenen Mutter Anchenes-Merire II., seiner Tante Anchenes-Merire I. und seines Onkels, des Wesirs Djau, aufgestellt. Dem Corpus der königlichen Blöcke des Alten Reiches lassen sich nunmehr zwei bislang unpublizierte Fragmente von Türstürzen aus dem Tempelgebiet von Abydos hinzufügen, von denen der unten unter Nr. 1 behandelte Block mit den Namen Merenres und Merires die bisherigen Hinweise auf den Kult für die Königsmutter Anchenes-Merire I. untermauert.

Nr. 1: Block mit Namen Merenres (I.) und Pepis I. (Abb. 1 und Taf. 11)

Unpubliziert

Standort: Bolton Museum and Art Gallery 1903.46.7

Material: Kalkstein

Höhe (erhalten): 50,0 cm, Breite (erhalten): 45,0 cm, Dicke (erhalten): 10,0 cm

Herkunft: Das Bolton Museum and Art Gallery erhielt den Block 1903 vom Egypt Exploration Fund mit folgender Notiz: „Abydos Petrie excavations (A II) 1902-3, Stone of Pepy“ (freundlicher Hinweis von Tom Hardwick). Da Petrie in der Kampagne 1902/03 lediglich im Tempelbezirk gearbeitet hat, muss der Block von dort stammen, obwohl Petrie ihn weder im Bericht erwähnt, noch abbildet.

¹ W.M.F. Petrie, *Abydos I*, London 1902; ders., *Abydos II*, London 1903.

² H. Goedicke, *Königliche Dokumente aus dem Alten Reich*, ÄA 14, Wiesbaden 1967, 81-86, Abb. 6.



Abb. 1: Türsturz Nr. 1. (Zeichnung: R. Bußmann)

Der rote Farbstreifen über der Registerlinie ist grau unterlegt.

Publikation mit freundlicher Genehmigung des Bolton Museum and Art Gallery (BOLMG 1903.46.7)

Der Block ist aus porösem, von Luftlinien durchzogenen Kalkstein gearbeitet. Die Rückseite und die Seitenflächen sind schieferartig abgebrochen. Die originale Oberfläche der Unterseite ist auf einer Breite von 20 cm erhalten und grob abgearbeitet. Die originale Oberfläche der Oberseite ist zerstört, doch könnte die erhaltene Höhe bei Annahme einer zweizeiligen Inschrift die originale Höhe in etwa wiedergeben.

Die beschriftete Vorderseite war ursprünglich eben abgearbeitet. Im derzeitigen Zustand weist sie viele Abreibungen und Einkerbungen auf. Einige sichtbare Meißelspuren könnten auf eine nachlässige Herstellung des originalen Stückes zurückgehen oder sind dem Block erst während der Ausgrabung hinzugefügt worden. Zwei Bereiche in der oberen linken Ecke sind mit einer weißlichen Ablagerung bedeckt.

Die Inschrift in versenktem Relief verläuft über zwei Zeilen, die durch eine schwach ausge-meißelte Zeilenlinie getrennt sind. In der oberen Zeile ist das Ende einer Kartusche mit den Zeichen *r* und *n* erhalten, gefolgt von dem Epitheton *nh d.t.* Die Meißelkerben der *d*-Schlange sind noch in der abgeriebenen Oberfläche zu erkennen. Die mit einem Fragezeichen markierte Meißelspur könnte von einem Fehler des Steinmetzes oder vom sekundären Umgang mit dem Objekt herrühren. Die untere Kartusche mit den Zeichen *mr* und *jj* ist fast auf kompletter Länge erhalten. Der Pflanzenstängel ist durch schmale Rillen von den Schilfblättern abgesetzt. Die Inschrift fährt mit den Zeichen *mn* und *n* fort. Die handwerkliche Qualität der Ausführung ist durchwachsen, da die Linienführung nicht immer parallel verläuft und mehrmals ein neuer Meißelhub nicht an die bereits bestehende Linienführung anschließt, so etwa am unteren Bogen der oberen Kartusche. Die im Vergleich zu den Residenzbauten mindere Qualität des

Sturzes deutet auf eine Herstellung in einer lokalen Werkstatt hin, in der auch die Architekturteile für den Friedhof von Abydos hergestellt worden sein könnten.

Die Schriftzeichen waren ursprünglich bemalt. Die Kartuschen hatten gold-gelbe Farbe. Bei der *mr*-Hacke sind dunkelrote Farbreste zu sehen. Das *ḥnh*-Zeichen war türkis bemalt, und die *r*-Hieroglyphe hatte rote Farbe. Über der Registerlinie verläuft eine 3 cm lange rote Linie, die möglicherweise quer über die gesamte Inschriftenfläche verlief. Es könnte sich um eine Hilfslinie oder um einen unbeabsichtigten Farbklecks handeln.

Die Rekonstruktion der Inschrift scheint zunächst unproblematisch. In der unteren Kartusche wird Pepi I. genannt. Die Zeichenreste der oberen Kartusche dürften daher ebenfalls von einem Königsnamen der 6. Dynastie stammen. Die Zeichenfolge *r n* lässt hierfür nur den Königsnamen „Merenre“ in Frage kommen. Das erhaltene Ende der oberen Inschriftenzeile lautet daher: *(M)r[y]-n-[Rḥw)] ḥnh d.t* „Merenre, der ewig lebe“. Entsprechend möchte man die untere Zeile zu *(Mry-Rḥw) mn* „Merire, der dauere“ ergänzen.

Die gemeinsame Nennung Merenres (I.) und Pepis I. auf einem einzigen Türsturz suggeriert eine Koregenz beider Könige. Murnane führt als potenzielle Belege dieser Koregenz die beiden Kupferstatuen aus Hierakonpolis und einen Goldanhänger unbekannter Herkunft, auf dem beide Namen nebeneinander stehen, auf.³ Der Türsturz aus Bolton scheint eine weitaus bessere Grundlage für die Diskussion zu bieten. Ein vergleichbarer Befund liegt zum Beispiel im Falle des Türsturzes Amenemhets I. und Sesostris' I. aus Heliopolis vor.⁴ Wie der Boltoner Türsturz ist der Sturz ohne architektonische Verankerung gefunden worden. Er ist spiegelsymmetrisch aufgebaut, wobei die eine Hälfte die Titulaturen Amenemhets I. und die andere die Titulaturen Sesostris' I. nennt. Jansen-Winkeln hält den Türsturz für einen der gesicherten Belege für eine Koregenz beider Könige.⁵ Entsprechendes ließe sich für den Boltoner Türsturz im Hinblick auf Pepi I. und Merenre I. behaupten.

Doch ist diese Rekonstruktion höchst zweifelhaft. Die Durchsicht einer größeren Anzahl von Königsinschriften des Alten Reiches ergibt, dass eine mit *mn* beginnende Segensformel hinter einem Königsnamen sehr unwahrscheinlich ist. Tabelle 1 soll diese Behauptung untermauern. Es handelt sich um eine Aufstellung königlicher Segensformeln auf mehreren Typen königlicher Inschriftenträger: die Monumentalinschriften der königlichen Pyramidenanlagen der 4.-6. Dynastie inkl. der ins Delta verschleppten Architekturteile, Inschriften auf Königsstatuen der 6. Dynastie, Inschriften auf königlichen Architekturteilen in den Provinztempeln, königliche Felsinschriften, die königlichen Dekrete des AR und der 1. Zwischenzeit als monumentalisierte Verwaltungsdokumente, die Rollsiegel des Alten Reiches als nicht monumentale Königsinschriften und Inschriften auf ausgewählten Kleinobjekten, den Fayencetäfelchen und Travertinvasen. Die beiden großen Corpora von Verwaltungs-Papyri aus den Pyramidenkomplexen von Neferirkare und Neferefre enthalten keine königlichen Segensformeln.⁶

Nicht in die Liste aufgenommen wurden a) die kontextbezogenen Epitheta wie *d3r ḥ3s.wt* oder *sqr mntw* zu Bildern des Niederschlagens der Feinde, b) die nur Bild begleitende Formel *z3 ḥ3 ḥ3=f*, c) die Erweiterung mit der Sedfestformel *zp tpj ḥ3b.w-sd* oder *zp-tpj ḥ3b.w-sd irj=f* *ḥ3* und *dgl.* und d) alle Belege der interessanten Formeln *mry-ntr.w* bzw. *mry*-GN und *dw3-*

³ W.J. Murnane, *Ancient Egyptian Coregencies*, SAOC 40, Chicago 1977, 111-113.

⁴ A. Awadalla, *Un document prouvant la corégence d'Amenemhat et de Sesostris I.*, in: GM 115, 1990, 7-14.

⁵ K. Jansen-Winkeln, *Zu den Koregenzen der 12. Dynastie*, in: SAK 24, 1997, 125.

⁶ P. Posener-Kriéger, *Les archives du temple funéraire du Néferirkarê-Kakaï (Les papyrus d'Abousir)*, BdE 65, Kairo 1976; dies., *Abusir X. The Pyramid Complex of Raneferef. The Papyrus Archive*, Prag 2006.

GN, die insbesondere auf Siegelabrollungen bereits in der 4. Dynastie recht häufig bezeugt sind.

Wenngleich die Tabelle natürlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt und sie das tatsächliche Formelrepertoire königlicher Segensformel leicht verzerrt widerspiegeln könnte, deckt sie eine relativ große Spannweite verschiedener funktionaler und kommunikativer Inschriftenkontexte ab, z. B. Verwaltungsdokumente, Repräsentationsinschriften auf Denkmälern der Residenz und Provinz und Miniaturkontexte. Auf der einen Seite geht aus der Aufstellung hervor, dass das königliche Formelrepertoire relativ vielseitig ist, da die Tabelle über 40 Einträge hat und bei einer weiteren Durchsicht sicherlich noch erweitert werden würde. Auf der anderen Seite ist aber auch sehr deutlich, dass die Variationen oft nur minimal sind und ihr Wortschatz ausgesprochen reduziert ist. Fast alle Formeln beginnen entweder mit ϵnh , ntr oder djw (Spitzbrot). Die größte Varianz weisen die Siegelinschriften auf, vielleicht weil sie als Miniaturinschriften den Regeln des Dekorums weniger stark unterliegen. Vor dem Hintergrund dieser Befundlage ist es höchst unwahrscheinlich, dass gerade die Inschrift auf dem Abydener Türsturz eine Ausnahme sein soll.

Alternativ könnte die untere Zeile zu einer *mry*-GN-Formel zu ergänzen sein, wobei die Zeichen *mn* und *n* sinnvollerweise nur auf *mry*-*Mntw* schließen lassen. Jedoch ist Month auf keinem Objekt aus Abydos im AR erwähnt, und seine Nennung würde sich nur schwer plausibel machen lassen. Außerdem lässt sich diese Ergänzung nur schwer mit der oberen Zeile in Einklang bringen, da die Segensformel $\epsilon nh \underline{d.t}$ in der Regel am Ende einer Formel-Sequenz steht. Im untersuchten Corpus gibt es nur wenige Ausnahmen, nämlich die Erweiterung *r nhh*, die scheinbar nur in Verwaltungskontexten wie den Dekreten und den Siegelabrollungen (und auch im Brief Pepis II. an Harchuf⁷) bezeugt ist, ein nachgestelltes *mj R^cw* oder *djw \epsilon nh*, was jedoch nur in den formal weniger strengen Felsinschriften bezeugt ist, oder die oben erwähnte Sedfestformel. Wenn die untere Zeile nicht auf *mn* endet, könnte hinter $\epsilon nh \underline{d.t}$ eine dieser Erweiterungen gestanden haben. Insgesamt muss sich diese Lösung aber auf Ausnahmen und eher unplausible Annahmen stützen.

Tatsächlich liegt die Rekonstruktion der unteren Zeile zu einem Beamtentitel des Totenkults Pepis I. viel näher, nämlich in der Verbindung *Mn-nfr-(Mry-R^cw)*. Sowohl aus der *nécropole du centre*, als auch aus der nahe beim Tempelgebiet des AR gelegenen *enceinte du nord*/Kom es-Sultan barg A. Mariette eine Reihe von Stelen, deren Inhaber Totenpriester Pepis I. oder sogar Pepis I. und Merenres I. gewesen sind.⁸ Natürlich wäre für eine Rekonstruktion der unteren Inschriftenzeile auch an einen basilophoren Personennamen zu denken, etwa an die in Dendera belegten Namen *Mn-\epsilon nh-Ppjj* und *Mn-nfr-Ppjj*.⁹

Beide Rekonstruktionen unterstellen, dass es sich um einen in das Tempelgebiet verschleppten, nicht königlichen Türsturz von einem Beamtengrab in Abydos handelt und auch die Inschrift in der oberen Zeile Teil eines nicht königlichen Titels, Namens oder Toponyms gewesen ist. Diese Annahme ist jedoch auszuschließen. Die Segensformel $\epsilon nh \underline{d.t}$ ist niemals Bestandteil eines Beamtentitels des AR,¹⁰ eines Personennamens¹¹ oder eines Toponyms.¹² Sie

⁷ Urk I, 128.13.

⁸ A. Mariette, *Catalogue général des monuments d'Abydos découverts pendant les fouilles de cette ville*, Wiesbaden 1982 [Neudruck der Ausgabe von 1880], Nr. 528, 529, 532, 533, 541.

⁹ H.G. Fischer, *Dendera in the Third Millennium B.C.*, New York 1968, 128, 170-175.

¹⁰ D. Jones, *An Index of Ancient Egyptian Titles, Epithets and Phrases of the Old Kingdom*, BAR International Series 866, Oxford 2000.

¹¹ H. Ranke, *Die ägyptischen Personennamen I. Verzeichnis der Namen*, Glückstadt 1935.

tritt ausschließlich nach der Nennung des Titels und Namens eines Königs auf. Vor der Kartusche in der oberen Zeile muss folglich *njswt-bjt* gestanden haben. In nicht königlichen Biographien und narrativen Sequenzen von nicht königlichen Felsinschriften des AR tritt zwar die Abfolge Königstitel + Königsname + Segensformel auf, etwa im Expeditionsbericht des Uni¹³, im schon erwähnten Brief Pepis II. an Harchuf, in der Biographie des Ibi in Deir el-Gebrawi¹⁴ oder in den Graffiti Nr. 1 und 2 in Hatnub.¹⁵ Doch ist diese Reihenfolge meines Wissens nicht Bestandteil von nicht königlichen Titelsequenzen, wie man sie auf einem Türsturz erwartet.

Zusammenfassend ergibt sich daraus das Problem, dass die obere Zeile des Boltoner Türsturzes Teil einer Königsinschrift gewesen sein muss, die untere jedoch nicht parallel zu einem Königsnamen + Segensformel ergänzt werden kann. Die untere Zeile wiederum legt eine Rekonstruktion zu einem Personennamen, Titel oder Toponym nahe, was sich scheinbar jedoch nicht mit der Königsinschrift der oberen Zeile in Einklang bringen lässt.

Nr. 2: Türsturz Pepis I. oder II. (Taf. 12 oben)

Unpubliziert

Standort: Chicago, Oriental Institute Museum 8307

Material: Kalkstein

Höhe (erhalten): 25,0 cm; Breite (erhalten): 55,0 cm; Dicke (erhalten): 9,0 cm

Herkunft: Laut Registerkarte des Oriental Institute Museum stammt der Block aus „Abydos, Temple, EEF 1902/03“ und ist identisch mit Petrie, Abydos II, pl. 20 links unten, jedoch ist das bei Petrie abgebildete Objekt identisch mit dem unten unter Nr. 3 aufgeführten Block (BM EA 38071). James hatte bereits vermutet, dass es sich bei dem Chicago-Sturz um einen von dem Londoner verschiedenen Block handeln muss.¹⁶

Die beiden Seitenflächen, die Oberseite und der rückwärtige Abschnitt der Unterseite sind grob abgearbeitet und waren vermutlich in Lehmziegelmauerwerk eingelassen. Der vordere Abschnitt der Unterseite, der weiter abgearbeitet ist als der rückwärtige Teil, ist dagegen glatt poliert und dürfte sichtbar über dem Türdurchgang gewesen sein.

Die Vorderseite ist im heutigen Zustand stark verwittert, Farbreste sind nicht zu erkennen. Aus konservatorischen Gründen konnte ich weder die Rückseite einsehen noch eine Zeichnung des Blockes anfertigen. Die im versenkten Relief gearbeitete Inschrift ist aber auch auf dem Foto deutlich erkennbar. Sie ist von zwei in einem Abstand von 17,2 cm verlaufenden Linien eingefasst. Die erhaltenen Zeichen lauten:

njswt-bjt (Ppjj) ntr

„Der König von Ober- und Unterägypten Pepi, Gott“

Ein Blick auf die Tabelle 1 ergibt, dass ein einfaches *ntr* ausgesprochen ungewöhnlich wäre. Die einzige Parallele im untersuchten Corpus stammt von einer Siegelinschrift und damit von einem Miniatur-Inschriftentyp, der mehrfach zu Abkürzungen, etwa einfachem *d.t* statt *ꜥnh d.t*,

¹² H.K. Jacquet-Gordon, Les noms des domaines funéraires sous l’Ancien Empire, BdE 34, Kairo 1962; K. Zibelius, Ägyptische Siedlungen nach Texten des Alten Reiches, TAVO Beifhefte 19, Wiesbaden 1978.

¹³ Urk. I, 109,10.

¹⁴ N. de G. Davies, The Rock Tombs of Deir el Gebrāwi II. Tomb of Zau and Tombs of the Northern Group, ASE 12, London 1902, pl. 13.

¹⁵ R. Anthes, Die Felsinschriften von Hatnub, UGÄA 9, Leipzig 1928, 18-19.

¹⁶ T.G.H. James, Hieroglyphic Texts from Egyptian Stelae etc. Part I, London ²1961, 44.

neigt.¹⁷ Wahrscheinlicher ist auf dem Block in Chicago eine Erweiterung hinter *ntr* mindestens durch *ʕ* oder *nfr*, wenn nicht sogar durch *ntr nfr nb ʔ.wj*. In diesem Fall könnte der Sturz eine ursprüngliche Breite von etwa einem Meter gehabt haben.

Nr. 3: Türsturz Pepis I. oder II. (Abb. 2 und Taf. 12 unten)

Petrie, Abydos II: 31, pl. 20 unten links; James, Hieroglyphic texts (vgl. Anm. 16): 44, pl. 42

Standort: London, British Museum EA 38071

Material: Kalkstein

Höhe (erhalten): 10,0 cm, Breite (erhalten): 38,0 cm, Dicke (erhalten): 10,0 cm

Herkunft: Eindeutig handelt es sich um den von Petrie, Abydos II, pl. 20 publizierten Block, da die Maße und die Inschrift von EA 38071 identisch mit diesem sind, wenngleich Petrie den Zeichenrest hinter der Kartusche übersah. Nach Petrie stammt der Block aus dem Pflaster des Tempels Seanchkares.¹⁸ Kemp vermutet, dass es sich bei dem Pflaster um ein Fundament für den Tempel des Neuen Reiches handelt.¹⁹

Der Block ist in zwei Teile gebrochen, die im Museum zusammengeklebt wurden. Die Rückseite, die Seitenflächen und die Oberseite sind Bruchflächen. Die Unterseite ist weitflächig in ihrem geglätteten Zustand erhalten und repräsentiert die originale Unterseite des Sturzes.

Die Vorderseite ist nur leicht verwittert. Die im versenkten Relief gearbeiteten Schriftzeichen, deren oberes Viertel durch den Bruch abrasiiert ist, sind gut lesbar:

njswt-bjt (Ppjj) | [///]

„König von Ober- und Unterägypten Pepi [///]“

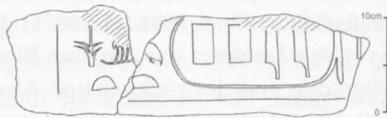


Abb. 2: Türsturz Nr. 3 (BME EA 38071)

(nach: T.G.H. James, Hieroglyphic Texts from Egyptian Stelae etc. Part I, London²1961, pl. 42)

Unter der Inschrift verläuft eine vertikale Rille. Die Ähnlichkeiten zu Sturz Nr. 2 sind frappierend, und entsprechend wäre hinter der Kartusche ein Epitheton zu erwarten. Tatsächlich setzt auf halber Höhe der Kartusche ein schmales vertikales Zeichen an, das Petrie in seiner Publikation übersehen hat, bei James²⁰ dagegen dokumentiert und am Original noch zu sehen ist. Wie aus Tabelle 1 hervorgeht, wäre im Anschluss an die Kartusche *ʕnh*, *ntr* oder *djw* zu erwarten. Davon kommt wohl ein hochgerutschtes *ʕnh*-Zeichen in der Verbindung *ʕnh d.t* am ehesten in Frage. Besser würde allerdings *mry-Hntj-imn.tjw* passen, wobei der Zeichenrest hinter der Kartusche Teil des Zeichens *hnt* ist, ähnlich der Anordnung auf einem der Blöcke Merenres (I.).²¹ Damit gehört der Block zu den vergleichsweise wenigen Beispielen für die Verwendung der Formel *mry*-Ortsgott auf Architekturteilen der Provinztempel des Alten Reiches. James trägt auf seiner Zeichnung vor dem Titel *njswt-bjt* eine vertikale Linie ein, die auf dem erhaltenen Original eher mühsam identifiziert werden kann und deren Existenz nicht wirklich sicher ist. Vielleicht sah James hier einen Absatz zum tiefer gelegenen Inschriften-

¹⁷ P. Kaplony, Die Rollsiegel des Alten Reichs II. Katalog der Rollsiegel, MonAeg 3, Brüssel 1981, s.v. *Mn-k3w-R^c 14, Mrjj-R^c 49*.

¹⁸ Petrie, Abydos II, 15-16, 31, pl. 55.

¹⁹ B.J. Kemp, The Osiris Temple at Abydos, in: MDAIK 23, 1968, 141-142.

²⁰ James, Hieroglyphic texts, 44, pl. 42.

²¹ Petrie, Abydos I, pl. 54 Mitte.

tableau. Es handelt sich jedenfalls nicht um einen Zeichenrest, da auf der relativ großen Fläche links davon keine weiteren Zeichenreste zu erkennen sind.

Auf Grund ihrer Ähnlichkeit (Maße, Verwendung des Geburtsnamens *Ppij*, Verwendung der unteren Inschriftenlinie) dürften die Stürze Nr. 2 und 3 von demselben König stammen. Letztlich ist nicht zu entscheiden, ob es sich dabei um Pepi I. oder II. handelt. Allein der stilistische Abstand zu dem formal strengeren Sturz Pepis II., der spiegelsymmetrisch aufgebaut ist und auf dem die Flügelsonne abgebildet ist,²² macht es wahrscheinlich, dass sie wie auch das Wandfragment mit Opferliste²³ von Pepi I. errichtet worden sind.

Nr. 4: Block mit Namen Merenres (I.) oder Pepis I. (Abb. 3)

Petrie, Abydos II: 31, pl. 20 oben

Standort: unbekannt

Material: Kalkstein

Höhe (erhalten): 33,0 cm, Breite (erhalten): 70,0 cm. Maße laut Petries Abbildung.

Herkunft: Wie Nr. 3, vgl. Petrie, Abydos II: 15-16 und 31.

Der Block ist nach Petries Abbildung mit dem Königstitel *njswt-bjt*, einer Kartusche mit den Zeichenresten *mr* und *r^c*, einer unteren Zeilenbegrenzung und einer an einer Lotusblüte riechenden Person dekoriert. Die *t*-Brote unter den Zeichen *njswt* und *bjt*, müssen – falls ursprünglich vorhanden – unschön zwischen Hieroglyphenzeichen und untere Zeilenbegrenzungslinie gequetscht worden sein.



Abb. 3: Türsturz Nr. 4
(nach: W.M.F. Petrie, Abydos II, London 1903, pl. 20)

Brovarski²⁴ hielt die dargestellte Person für einen „sniffing king“, ebenso vermutlich Baud,²⁵ Troy²⁶ und Seipel²⁷ in ihren Arbeiten über die königlichen Frauen, da sie den Block nicht in ihre Belegliste aufgenommen haben. Erstmals bemerkte Roth zu Recht, dass es sich um eine königliche Frau handeln muss, entweder die Mutter Merenres I. oder Pepis I.²⁸ Vermutlich war sie sitzend dargestellt, da ihr linker Arm vor den Körper geführt ist, vergleichbar der Haltung der Sebutet²⁹ und der Udjebten³⁰ auf Türstürzen aus deren Grabanlagen.

²² Petrie, Abydos II, pl. 19 links.

²³ Petrie, Abydos II, pl. 20 unten links.

²⁴ E. Brovarski, Abydos in the Old Kingdom and First Intermediate Period. Part II, in: D.P. Silverman (Hg.), For His Ka. Essays Offered in Memory of Klaus Baer, SAOC 55, Chicago 1994, 16 mit Anm. 7.

²⁵ M. Baud, Famille royale et pouvoir sous l' Ancien Empire égyptien, BdE 126, Kairo 1999.

²⁶ L. Troy, Patterns of Queenship in ancient Egyptian myth and history, BOREAS 14, Uppsala 1986.

²⁷ W. Seipel, Untersuchungen zu den ägyptischen Königinnen der Frühzeit und des Alten Reiches. Quellen und historische Einordnung, Dissertation Hamburg 1980.

²⁸ S. Roth, Die Königsmütter des Alten Ägypten von der Frühzeit bis zum Ende der 12. Dynastie, ÄAT 46, Wiesbaden 2001, 134, 326, 412.

²⁹ A. Labrousse/J. Leclant, Neue Entdeckungen der Mission Archéologique Française de Saqqâra, in: SOKAR 13/2, 33-37, Fig. 1.

Text- und Bildprogramm von Sturz Nr. 1 + Nr. 4

Meines Erachtens gehören die Blöcke Nr. 1 und Nr. 4 zu ein und demselben Sturz (Abb. 4), der in einem von Merenre I. errichteten Ka-Haus für Anchenes-Merire I. verbaut war. Da Sturz Nr. 4 nicht lokalisiert werden kann, lässt sich die Rekonstruktion nur auf dem Papier vornehmen. Für die Annahme einer Zusammengehörigkeit sprechen aber mehrere Punkte: Die Bruchkanten beider Blöcke passen aneinander an; die Maße der Kartuschen und der Zeilenhöhen stimmen überein, sofern auf Petries Größenangaben für Nr. 4 Verlass ist; auf beiden Blöcken wird eine Registerlinie verwendet; Sturz 4 muss auf Grund der unterhalb der Taille abgeschnittenen Frauenfigur höher als erhalten gewesen sein; und schließlich lassen sich die Darstellung der königlichen Frau und die scheinbar unvereinbaren Inschriftenzeilen von Block Nr. 1 bei folgender Rekonstruktion mit Weihformel und Königinnennamen sehr gut plausibel machen:



njswt-bjt (Mrj.n-R^cw) | ^cnh d.t [irj.n=f m mnw=f n]

[mw.t-njswt] [hm.t-njswt-] Mn-[nfr]-(Mry-[R^cw) | ^cnh-n=s-(Mry-R^cw)]

„Der König von Ober- und Unterägypten, er lebe ewiglich, [er hat (es) als sein Denkmal gemacht für]

[die Königsmutter, die Gemahlin des Königs] Men-[nefer]-Meri[re, Anchenes-Merire].“

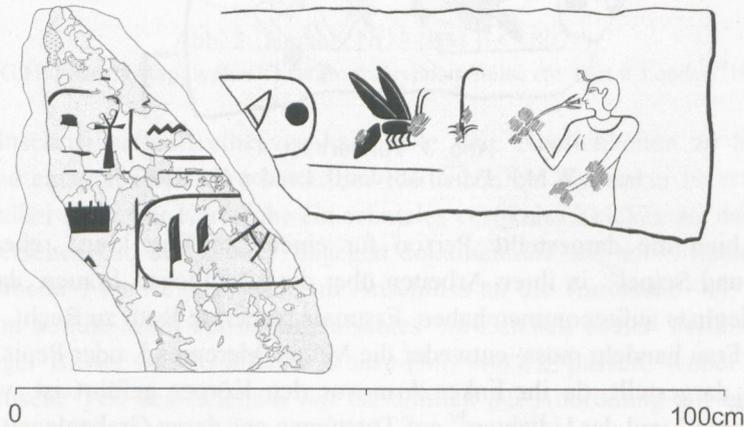


Abb. 4: Türsturz Nr. 1 + Nr. 4
(Zeichnerische Montage: R. Bußmann)

Für die Schreibung der *irj.n=f m mnw=f*-Formel vgl. <http://msaqqara.free.fr/images/meretites-restitution.gif>. Die Kurzschreibung der Gruppe ^cnh.n=s im Namen ^cnh-n=s-(Mry-R^cw) ist in vertikaler Schreibung möglicherweise auch auf einem anderen Block dieser Königin belegt.³¹

³⁰ G. Jéquier, Fouilles à Saqqarah. La pyramide d'Oudjebten, Kairo 1928, Fig. 26.

³¹ C. Berger, À la quête de nouvelles versions des textes des pyramides. A propos des reines de la fin de l'ancien Empire, in: C. Berger/G. Clerc/N. Grimal (Hgg.), Hommage à Jean Leclant, Band 1, BdE 106/1, Kairo 1994, Fig. 2.

Die Darstellung der Königsmutter ist etwas ungewöhnlich. Sie trägt weder die Geierhaube, noch die Kurzhaarfrisur mit Haarband, sondern eine haubenartige Frisur mit Uräus. Roth weist aber auf eine vergleichbare Darstellung Anchenes-Merires II. in dem Felsinschriftentableau von Pepi II. im Wadi Maghara hin.³²

Auf dem nicht erhaltenen Endabschnitt könnte sich eine weitere Abbildung der Königsmutter oder Merenres I. befinden. Doch sind die Könige auf den Portalen und Türstürzen der königlichen Frauen der 6. Dynastie (s.u.) nicht dargestellt. Da die Inschrift in der rekonstruierten Form nicht spiegelsymmetrisch angebracht ist, entfällt vermutlich – wie bei den ebenfalls in nur eine Richtung beschrifteten Stürzen der Udjebten³³ – sogar auch eine zweite Darstellung der Königsmutter. In diesem Fall hätte der Sturz etwa eine Breite von 1,60 m.

Die Überlieferungssituation für Portale und Türstürze aus den Pyramidenanlagen der königlichen Frauen, die für die Rekonstruktion des Sturzes Nr. 1 + Nr. 4 von besonderem Interesse sind, ist relativ gut. Aus den Pyramidenanlagen der Gemahlinnen Pepis II. stammen ein Portal Iputs II.,³⁴ Nubwenets,³⁵ ein Türsturz der Udjebten³⁶ und ein Türsturz mit dem Namen der Udjebten, der zu dem Portal einer Kultgemeinschaft der Udjebten gehört.³⁷ Hinzu kommen ein Portal der Anchenes-Pepi II.³⁸ und der bereits erwähnte Sturz der Sebutet,³⁹ die beide Gemahlinnen Pepis I. sind. Victor Loret hatte 1898 noch ein Portal Iputs I., einer Gemahlin Tetis, gesehen, doch scheint bei der erneuten Ausgrabung ihres Pyramidentempels nur ein kleiner Obelisk zu Tage gekommen zu sein.⁴⁰

Die Verwendung der Formel $irj.n=f m mnw=f$ ist auf keinem Türsturz oder Bauelement aus den provinziellen Göttertempeln des AR bezeugt.⁴¹ Sie kommt aber mit einiger Regelmäßigkeit in den Bauwerken für Königinnen vor, nämlich auf den Portalen von Iput II. und Nubwenet sowie auf der Scheintür⁴² und einer Wandinschrift von Meritites II.⁴³ Während auf den Portalen aus den Anlagen der Udjebten und der Anchenes-Pepi II. nur die Titel und Namen der Königin selbst genannt werden ohne Verwendung der $irj.n=f m mnw=f$ -Formel, treten auf den übrigen Denkmälern auch die Namen der Könige auf (auf der Scheintür allerdings nicht erhalten). Daraus folgt, dass die Formel immer dann Verwendung zu finden scheint, wenn sowohl Stifter (König), als auch Stiftungsempfänger (königliche Frau) in der Inschrift genannt werden, um das Verhältnis beider Personen zueinander im Bezug auf das gestiftete Bauwerk deutlich zu machen. Genau dieser Fall liegt auch bei dem Abydener Sturz Nr. 1 + Nr. 4 vor, da in der ersten Zeile ein König und in der zweiten Zeile eine königliche Frau genannt sein müssen.

³² Roth, Königsmütter, 134, Anm. 750.

³³ Jéquier, Oudjebten, Fig. 26-28.

³⁴ G. Jéquier, Fouilles à Saqqarah. Les pyramides des reines Neit et Apouit, Kairo 1933, Fig. 22.

³⁵ J. Leclant, Noubounet: Une nouvelle reine d'Égypte, in: I. Gamer-Wallert/W. Helck (Hgg.), Gegengabe. Festschrift für Emma Brunner-Traut, Tübingen, 211-219, Fig. D.

³⁶ Jéquier, Oudjebten, Fig. 26.

³⁷ Jéquier, Oudjebten, Fig. 27 und 28.

³⁸ A. Labrousse/J. Leclant, Nouveaux documents sur la reine Anchenespépy II, mère de Pépy II, in: H. Guksch/D. Polz (Hgg.), Stationen. Beiträge zur Kulturgeschichte Ägyptens, Festschrift für Rainer Stadelmann, Mainz 1998, 94-99, Fig. 1.

³⁹ Labrousse/Leclant, in: SOKAR 13/2, Fig. 1

⁴⁰ J. Leclant/G. Clerc, Fouilles et travaux en Égypte et au Soudan, 1995-1996, in: Or 66 N.S., 1997, 258.

⁴¹ R. Bußmann, Die Provinztempel Ägyptens von der 0. bis zur 11. Dynastie. Archäologie und Geschichte einer gesellschaftlichen Institution zwischen Residenz und Provinz, PÄ 30, Boston 2010, 157-210.

⁴² Leclant/Clerc, in: Or 66 N.S., Fig. 22.

⁴³ <http://msaqqara.free.fr/images/meretites-restitution.gif>.

Die Rekonstruktion des ersten Inschriftenquadrats der unteren Zeile ist etwas umständlich. Eigentlich fällt es schwer, vor der Kartusche einen Titel oder ein anderes Wort zu ergänzen, da zu erwarten wäre, dass die Zeile unmittelbar mit der Kartusche anfängt. Als Parallele dafür kann ein Block aus dem Pyramidentempel von Anchenes-Merire II. herangezogen werden,⁴⁴ auf dem nach Roth⁴⁵ Anchenes-Merire I. und II. genannt werden. Erstere weist eine Titelsequenz auf, deren Beginn mit der Abydener Inschrift identisch ist:

¹ | *mw.t-njswt*

² | [*hm.t-njswt*] *Mn-nfr-(Mry-R^cw)*

³ | [//] *Nfr-h^cw-(Mrj.n-R^cw)*

⁴ | [*n^h.n=s-(Mry-R^cw)*].

Allerdings sind die Titel und der nicht erhaltene Name auf vier Kolumnen verteilt, und graphisch beginnen die drei letzten Kolumnen anders als die Inschrift auf dem Abydener Sturz jeweils mit der Kartusche.

Da der Titel *mw.t-njswt* nach Roth⁴⁶ im Alten Reich immer am Beginn der Titelsequenz von Königsmüttern stand, wäre die oben vorgeschlagene Rekonstruktion aber zumindest denkbar. Alternativ ist möglicherweise an *mw.t=f* zu denken, wobei das Suffix sich auf Merenre beziehen würde. Allerdings listet Grallert⁴⁷ nur einen einzigen Fall auf, bei dem eine Königin in der Weiheformel als *mw.t=f* bezeichnet wird. Diese Bezeichnung ist im Rahmen der Formel eher für die Bezeichnung von Göttinnen gängig. Schließlich könnte vor der Kartusche – und nicht hinter der Kartusche wie zu erwarten – wie auf dem Felsrelief Pepis II. im Wadi Maghara⁴⁸ *mw.t-njswt-bjt nj.t* gestanden haben, doch ist das eine Inschriftenquadrat dafür zu klein.

Hingegen ist eher unwahrscheinlich, dass vor der Kartusche etwa *hw.t-k3* gestanden hat und folglich in der unteren Zeile nicht der Adressat der Stiftung, sondern das Gebäude, in dem der Türsturz verbaut war, genannt wird. Zum einen müsste man dann auf die *irj.n=f m mnw=f*-Formel in der oberen Zeile verzichten, weil die Person, für die die Stiftung gemacht wird, immer vor dem gestifteten Gegenstand steht.⁴⁹ Zum anderen zeigt der innere Türsturz Pepis I. aus seinem Ka-Haus in Bubastis, dass das Element *hw.t-k3* erwartungsgemäß hinter dem Kartuschennamen *Ppjj* steht.⁵⁰

Ausgeschlossen wurde außerdem bereits in der Diskussion um Sturz Nr. 1, dass hier ein einfaches *njswt-bjt* gestanden hat, es sich also um eine Widmungsinschrift Merenres I. für Pepi I. gehandelt hat. Auch die Darstellung der königlichen Frau fügt sich nicht in diese Rekonstruktion ein.

Ein Kult für Iput I., Anchenes-Merire I. oder Anchenes-Merire II.?

Eine wesentliche Frage betrifft die Identität der dargestellten Frau. Roth ging davon aus, dass die obere Kartusche entweder zu *Mry-R^cw* zu ergänzen sei und es sich um eine Stiftung Pepis I.

⁴⁴ J. Leclant/A. Minault-Gout, Fouilles et travaux en Égypte et au Soudan, 1997-1998, Première Partie, in: Or N.S. 68, 1999, 313-420, Abb. 19.

⁴⁵ S. Roth, Zwei frühe Belege für den Titel „Gottesmutter“, in: GM 177, 2000, 58-60, Abb. 2.

⁴⁶ Roth, Königsmütter, 254, Anm. 1417.

⁴⁷ S. Grallert, Bauen – Stiften – Weißen. Ägyptische Bau- und Restaurierungsinschriften von den Anfängen bis zur 30. Dynastie, ADAIK 18, Berlin 2001, 36.

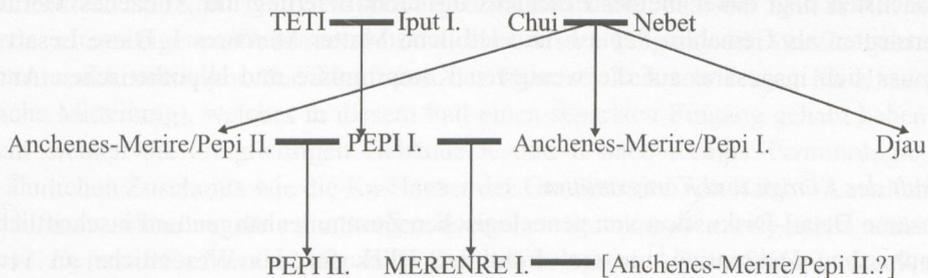
⁴⁸ A.H. Gardiner/T.E. Peet, The Inscriptions of Sinai I, London 1952, pl. 9, Nr. 17.

⁴⁹ Grallert, Bauen – Stiften – Weißen, 34-39.

⁵⁰ L. Habachi, Tell Basta, SASAE 22, Kairo 1957, fig. 3a.

an seine Mutter Iput I. handle, oder wenn *Mrj.n-R^cw* ergänzt würde, Merenre I. den Sturz für ein Ka-Haus seiner Mutter Anchenes-Pepi/Merire I. gestiftet habe.⁵¹ Die Zusammenfügung der beiden Blöcke Nr. 1 und Nr. 4 ergibt eindeutig die Rekonstruktion des oberen Königsnamens zu Merenre. Bei der dargestellten Person könnte es sich aber durchaus entweder um die *mw.t-njswt Mn-nfr-(Mry-R^cw)*, also um Iput I., die Mutter Pepis I. und Großmutter Merenres I., handeln oder wie vorgeschlagen um die *mw.t-njswt hm.t-njswt Mn-nfr-(Mry-R^cw)*, d.h. Anchenes-Merire I. oder II.

Zum besseren Leseverständnis soll hier kurz das genealogische Verhältnis der im Text hauptsächlich genannten Mitglieder der königlichen Familie dargestellt werden. Der Stammbaum stützt sich auf die Angaben bei Baud⁵² und Roth⁵³ und die Verwandtschaftsangaben auf dem Türpfosten des Djau.⁵⁴ Grau unterlegt sind die Namen der drei Abydener Geschwister Anchenes-Merire I., II. und Djau. Nach Labrousse⁵⁵ war Anchenes-Merire II. nicht nur Tante, sondern auch Gemahlin Merenres (NB: Labrousse scheint auszuschließen, dass die Titel auf dem von ihm angeführten Block zwei verschiedenen Frauen gehört haben könnten, ähnlich wie Roth⁵⁶ es für einen anderen Block nachgewiesen hat.)



Meines Erachtens ist die Ergänzung zum Titel Iputs I. *mw.t-njswt Mn-nfr-(Mry-R^cw)* insofern problematisch, als vor diesem Titel kein weiterer Titel zu erwarten ist und folglich eine Rekonstruktion des vordersten Inschriftenquadrats der unteren Zeile erschwert ist. Es muss allerdings eingewendet werden, dass auch die hier vorgeschlagene Rekonstruktion mit *mw.t-njswt* im nicht erhaltenen Schriftquadrat und folgendem *hm.t-njswt-Mn-nfr-(Mry-R^cw)* unschön bleibt, da die Königsmütter auf ein und demselben Monument in der Regel nicht gleichzeitig auch als Gemahlinnen des königlichen Vorgängers bezeichnet werden. Parallelen für diese Anordnung sind aber immerhin der Türpfosten des Djau⁵⁷ und die Felsinschrift Pepis II. im Wadi Maghara.⁵⁸ Am ehesten wäre im Prinzip zu erwarten, dass Merenre I. – vergleichbar Pepi II. in seinem Abydos-Dekret – seine Mutter einfach als Mutter seiner selbst bezeichnet hätte, also als *mw.t-njswt-Nfr-h^cw-(Mrj.n-R^cw)*. Doch scheidet diese Lösung auf Grund des erhaltenen Königsnamens (*Mry-R^cw*) in der unteren Zeile aus.

⁵¹ Roth, Königsmütter, 134, 326, 412.

⁵² Baud, *Famille royale*, 410-411, 426-431.

⁵³ Roth, Königsmütter, 362.

⁵⁴ H. Goedicke, *The Abydene Marriage of Pepi I.*, in: *JAOS* 75, 1955, 180-183.

⁵⁵ A. Labrousse, *Une épouse du roi Mérenrê Ier: la reine Ânkhessenpépy II.*, in: M. Bárta/J. Krejčí (Hgg.), *Abusir and Saqqara in the Year 2000*, *ArOr Supplementa* 9, Prag 2000, 485-490.

⁵⁶ Roth, in: *GM* 177, 58-60, Abb. 2.

⁵⁷ Roth, Königsmütter, *Belege* VI.3.1/7:1 und VI.3.2/7:1, Abb. 72, Taf. 1.

⁵⁸ Gardiner/Pect, *Inscriptions of Sinai I*, pl. 9, Nr. 17.

Größere Wahrscheinlichkeit hat dagegen die Annahme, der Türsturz beziehe sich auf eine der beiden ohnehin im Dekret Pepis II. genannten Königsmütter Anchenes-Merire I. oder II. Für die Identifizierung der genannten Person mit Anchenes-Merire II. lassen sich durchaus Argumente anführen. So ist sie nach gängiger Auffassung leibliche Mutter Pepis II. und, wie erwähnt, nach Labrousse vielleicht auch Gemahlin Merenres I. Dann wäre jedoch davon auszugehen, dass sich *mw.t-njswt* nicht auf den erbauenden König Merenre I., sondern auf den bereits im Amt befindlichen Pepi II. bezog. Diese Deutung würde auf die Annahme einer sehr fraglichen Koregenz beider Könige hinauslaufen,⁵⁹ jedoch scheint mir diese etwas sperrige Konstruktion unnötig. Schon eher wäre zu überlegen, ob der Titel *mw.t-njswt* nicht nur leibliche Königsmütter bezeichnet hat, sondern vergleichbar dem Titel *z3-njswt*⁶⁰ als Ehrentitel besonders angesehenen älteren Frauen der königlichen Familie, etwa auch Tanten und Großmüttern,⁶¹ verliehen wurde. So könnte Merenre I. mit *mw.t-njswt* einfach seine Tante Anchenes-Merire II. und spätere Ehefrau(?) gemeint haben. Roth geht jedoch davon aus, dass der Titel *mw.t-njswt* tatsächlich auf die Bezeichnung der leiblichen Mutter des Königs beschränkt bleibt.⁶²

Am nächsten liegt daher meines Erachtens die Identifizierung mit Anchenes-Merire I. Sie gilt unumstritten als Gemahlin Pepis I. und leibliche Mutter Merenres I. Diese Lesart der Inschrift muss sich insgesamt auf die wenigsten Kompromisse und hypothetischen Annahmen stützen.

Statuenkult der Könige und Königsmütter

Die mühsame Detail-Diskussion von genealogischen Zusammenhängen und inschriftlichen und ikonographischen Dekorationsmustern droht den Blick für das Wesentliche zu verstellen. Abschließend sollen die Abydener Türstürze daher in den Kontext der königlichen Statuenkulte im Tempel von Abydos gestellt werden.

Nach Petries Ausgrabungen wurde der Tempel des Alten Reiches von Abydos unter baugeschichtlichen und historischen Aspekten untersucht⁶³ und kam im Zusammenhang von prosopographischen Studien zur Sprache.⁶⁴ So weist Brovarski etwa auf die in Abydos bestatteten Priester der Ka-Häuser Merenres I. und Pepis II. hin und vermutet, dass der Priester

⁵⁹ Murnane, *Coregencies*, 113-114.

⁶⁰ M. Römer, *Zum Problem von Titulatur und Herkunft bei den ägyptischen „Königssöhnen“ des Alten Reiches*, Dissertation Berlin 1977, 138-141.

⁶¹ D. Franke, *Altägyptische Verwandtschaftsbezeichnungen im Mittleren Reich*, HÄS 3, Hamburg 1983, 15.

⁶² Roth, *Königsmütter*, 254, Anm. 1418.

⁶³ Kemp, in: *MDAIK 23*, 138-155; ders., *Ancient Egypt. Anatomy of a civilization*, London/New York 2006, 124-126; D. O'Connor, *The Status of Early Egyptian Temples: An Alternative Theory*, in: B. Adams/R. Friedman (Hgg.), *The Followers of Horus. Studies dedicated to Michael Allen Hoffman 1944-1990*, Egyptian Studies Association Publication 2, Oxbow Monograph 20, Oxford 1992, 83-98; W.K. Simpson, *Inscribed Material from the Pennsylvania-Yale Excavations at Abydos*, *Publications of the Pennsylvania-Yale Expedition to Egypt 6*, New Haven/Philadelphia 1995, 5-8; J. Wegner, *The Mortuary Complex of Senwosret III: A Study of Middle Kingdom State Activity and the Cult of Osiris at Abydos*, Dissertation Philadelphia, Ann Arbor 1996, 49-56; M. Ziermann, *Abydos – Bauanalytische Anmerkungen zum Grabungsbefund im Bezirk des Stadttempels*, in: *Koldewey-Gesellschaft (Hg.), Bericht über die 41. Tagung für Ausgrabungswissenschaft und Bauforschung*, Berlin 2002, 18-45.

⁶⁴ E. Brovarski, *Abydos in the Old Kingdom and First Intermediate Period. Part I*, in: C. Berger/G. Clerc/N. Grimal (Hgg.), *Hommage à Jean Leclant I*, BdE 106/1, Kairo 1994, 99-121; ders., in: Silverman, *For His Ka*, 15-44; A. McFarlane, *Holder of Priesthoods*, in: N. Kanawati, *Akhmim in the Old*, *The Australian Centre for Egyptology, Studies 2*, Sydney 1992, 199-289; J. Richards, *Text and Context in late Old Kingdom Egypt: The Archaeology and Historiography of Weni the Elder*, in: *JARCE 39*, 2002, 75-102.

der Anchenes-Merire *Mh_{nw}* an einem Kult vor Ort und nicht in der Residenz beteiligt gewesen ist.⁶⁵

Die Archäologie des Tempels des Alten Reiches ist umstritten, insbesondere die Frage nach der Datierung und Identifizierung der erhaltenen Gebäude.⁶⁶ Auffällig ist in jedem Fall die große Anzahl von königlichen Statuen, Dekreten und Architekturteilen seit der 5. Dynastie.⁶⁷ Einige von ihnen waren möglicherweise in die Lehmziegelwände der von Petrie entdeckten Gebäude eingelassen. Brovarski könnte sich vorstellen, dass der komplett erhaltene Türsturz Pepis II. in Kemps⁶⁸ Gebäude H verbaut war.⁶⁹ Die oben vorgestellten Stürze Nr. 2 und Nr. 3 könnten auf Grund ihrer Ähnlichkeit über Durchgängen ein und desselben Gebäudes verbaut gewesen sein – des Tempelgebäudes oder eines Ka-Hauses Pepis I. – oder die Vorder- und Rückseite der Umfassungsmauer dekoriert haben.

Wie die Statuenkulte archäologisch inszeniert waren, bleibt im Detail unklar. Vielleicht standen die Statuen, die Pepi II. in seinem Dekret erwähnt, ohne architektonische Kennzeichnung in einem Raum des Chontamenti-Tempels, Kemps Gebäude H. Eine davon könnte die Königinnenstatue CG 255 sein.⁷⁰ Die Widmungsinschrift an eine Königmutter auf dem „neu entdeckten“ Sturz Nr. 1 + Nr. 4 spricht jedoch eher dafür, dass der Kult in einem eigenen Raum oder einem eigenen Gebäude stattfand, über dessen Eingang der Sturz angebracht war. Roth könnte sich vorstellen, der Türpfosten des Djau sei Teil von dessen Ka-Haus gewesen (mündliche Mitteilung), welches in diesem Fall einen separaten Eingang gehabt haben müsste. Vielleicht dienten die dreigliedrigen Gebäude K und L nach Kemps Terminologie als Ka-Häuser ähnlichen Zuschnitts wie die Ka-Häuser der Gouverneure von Balat.⁷¹ Letztlich ist aber auch nicht auszuschließen, dass die Statuen in eigenen Steinkapellen aufgestellt waren, wie es aus der 11. Dynastie für Mentuhotep II. in Dendera belegt ist.⁷² Darauf deuten das Wandrelief Djedkares,⁷³ die Opferliste Pepis I.⁷⁴ und möglicherweise ein Block Merenres, dessen Inschrift über die für Türstürze üblichen Epitheta hinausgeht.⁷⁵ Insbesondere die Opferliste wäre nicht an der Rück-, sondern der Seitenwand einer Kapelle zu erwarten und untermauert damit die Hypothese, mindestens die Kapelle Pepis I. sei komplett aus Stein errichtet worden.

Das wichtigste Ergebnis der obigen Diskussion ist jedoch der archäologische Nachweis eines Kultes für die Königmutter Anchenes-Merire, vermutlich eher der I. als der II. Zweifels- ohne markiert die Einrichtung königlicher Statuenkulte in den Provinztempeln ab Mitte der 5. Dynastie⁷⁶ ein Eindringen des Königtums in die Lokalkulte. Die Ka-Haus-Politik Pepis I. ist

⁶⁵ Borvarski, in: Silverman, *For His Ka*, 16, 20-21.

⁶⁶ Bußmann, *Provinztempel*, 87-88.

⁶⁷ Petrie, *Abydos I*, pl. 54, 55.2; ders., *Abydos II*, pl. 17-20; Simpson, *Inscribed Material*, Fig. 5.

⁶⁸ Kemp, in: MDAIK 23, Fig. 3.

⁶⁹ Brovarski, in: Silverman, *For His Ka*, 17.

⁷⁰ J. Romano, *Sixth Dynasty Royal Sculpture*, in: N. Grimal (Hg.), *Les critères de datation stylistiques à l'ancien Empire*, BdE 120, Kairo 1998, 258-259, Fig. 65.

⁷¹ G. Soukoussian/M. Wuttman/L. Pantalacci, *Balat VI. Le palais des gouverneurs de l'époque de Pépi II. Les sanctuaires de ka et leurs dépendances*, FIFAO 46, Kairo 2002.

⁷² L. Habachi, *King Nebhepetre Mentuhotep. His monuments, place in history, deification, and unusual representations in the form of gods*, in: MDAIK 19, 1963, 19-28, Fig. 4-8, pl. IV-VIII.

⁷³ Simpson, *Inscribed Material*, Fig. 5.

⁷⁴ Petrie, *Abydos II*, pl. 20 unten rechts.

⁷⁵ Petrie, *Abydos I*, pl. 54 Mitte.

⁷⁶ Bußmann, *Provinztempel*, 472.

besonders gut und flächendeckend belegt.⁷⁷ Die Statuenkulte für die königlichen Frauen scheinen zwanglos in dieses Programm integriert worden zu sein. Pepi I. richtet laut Koptos-Dekret A nachweislich zum ersten Mal einen Kult für seine Mutter Iput I. im Tempel von Koptos ein.⁷⁸ Und Pepi II. regelt die Kult für seine eigene Statue, die seiner Mutter, seiner Tante und seines Onkels in Abydos. Die Rekonstruktion von Sturz Nr. 1 + Nr. 4 legt nahe, dass er dabei den von Merenre eingeführten Stautenkult für Anchenes-Merire I. weiterführte.

Bislang wurde kaum hinterfragt, warum der Statuenkult in den Provinztempeln eigentlich auf die Königsmütter – und schließlich auf den Wesir und die Provinzelite – ausgedehnt wurde.⁷⁹ Es scheint sich lediglich um den aus dem späten Alten Reich gut bekannten Mechanismus der Aneignung königlicher Privilegien durch soziale Gruppen unterhalb des Königs zu handeln. Dieses Erklärungsmodell scheint mir im vorliegenden Fall jedoch etwas verkürzt gedacht, da nicht die Königsmütter und der Wesir Djau einen Statuenkult für sich einrichten, sondern der König für sie. Es wäre also eher zu fragen, ob die Provinzelite, die im späten Alten Reich die königliche Kultur zu kopieren beginnt, die Sitte übernommen hat, Kulte für ihre Mütter und Familienvorfahren einzurichten.

Entsprechende Hinweise sind rar, zumal nur wenige nicht königliche Texte über Ka-Häuser in Tempeln erhalten sind. Der Gaufürst Idi aus Koptos⁸⁰ und Djefaihapi aus Assiut⁸¹ erwähnen in ihren Rechtstexten nur ihre eigenen Ka-Häuser. Im Koptos-Dekret K⁸² geht es immerhin nicht nur um die Ka-Häuser des Gaufürsten Schemai, sondern auch das Ka-Haus seiner Frau (allerdings nicht seiner Mutter). Nicht königliche Frauenstatuen aus Tempelbezirken, die auf einen Statuenkult für Frauen oder Mütter in den Lokaltempeln hindeuten könnten, gibt es nur vereinzelt.⁸³ Etwas besser ist die Lage für die Könige des Mittleren Reiches, die viele Traditionen der Provinzelite des späten Alten Reiches und der Ersten Zwischenzeit weiterführen und deren Praktiken Rückschlüsse auf die Provinzelite der Ersten Zwischenzeit zulassen. Die Tempelinschrift Sesostris' I. in Elephantine scheint auf Opferlisten für Tempelstatuen königlicher Frauen hinzuweisen.⁸⁴ Roth bemerkt, dass Tempelstatuen von Königsmüttern des Mittleren Reiches oft triadisch mit König und Königin gestaltet sind.⁸⁵ Vielleicht kann man auch diesem Befund entnehmen, dass sich die Einrichtung von Statuenkulten für Familienmitglieder seit der 6. Dynastie etabliert hat.

Die Einrichtung des Statuenkults für Königsmütter ist demnach nicht Teil der sukzessiven Ausdehnung des Statuenkults vom König, über die Königsmütter und hohen Beamten (Wesir) zu der Provinzelite (Gaufürsten). Vielmehr ist die zunächst königliche Praxis „Einrichtung von Statuenkulten für Familienmitglieder“ komplett von der Provinzelite übernommen worden.

⁷⁷ E. Lange, Die Ka-Anlage Pepis I. in Bubastis im Kontext der königlichen Ka-Anlagen des Alten Reiches, in: ZÄS 133, 2006, 121-140.

⁷⁸ Goedicke, Königliche Dokumente, 41-54, Abb. 4.

⁷⁹ Goedicke, Königliche Dokumente, 84-86; D. Franke, Das Heiligtum des Heqaib auf Elephantine, SAGA 9, Heidelberg 1994, 118-127; Baud, Familie Royale, 214-216; Roth, Königsmütter, 325-328.

⁸⁰ Goedicke, Königliche Dokumente, 214-225, Koptus R.

⁸¹ G.A. Reisner, The Tomb of Hepzefa, Nomarch of Siût, in: JEA 5, 1918, 79-98.

⁸² Goedicke, Königliche Dokumente, 206-213.

⁸³ A. Verbovsek, „Als Gunsterweis des Königs in den Tempel gegeben ...“. Private Tempelstatuen des Alten und Mittleren Reiches, ÄAT 63, Wiesbaden 2004, 155-156.

⁸⁴ W. Schenkel, Die Bauinschrift Sesostris' I. im Satet-Tempel von Elephantine, in: MDAIK 31, 1975, 120-121, Abb. 14.

⁸⁵ Roth, Königsmütter, 328.

Wenn also die „schrittweise Diffusion nach unten“ als Erklärungsmodell für den Befund in Abydos ausscheidet, müssen andere Gründe gesucht werden.

Der Fall von Abydos scheint mir nicht ohne Weiteres verallgemeinerbar für alle Tempel Ägyptens zu sein. Das Dekret Pepis II. bezieht sich nicht nur auf die Königsmütter, sondern auch auf den in Abydos bestatteten Wesir und Onkel Pepis II. Djau. Es handelt sich folglich um einen Kult für die drei Abydener Geschwister Anchenes-Merire I., II. und Djau, deren enge familiäre Bande zum Königshaus der 6. Dynastie gut bekannt ist.⁸⁶ Pepi I. heiratet Töchter aus einer der wichtigen Familien der Provinz und knüpft damit familiäre Banden in ein Milieu, das gegenüber dem Königtum immer mehr erstarkt. Die Einrichtung der Statuenkulte in Abydos könnte also ein Tribut Merenres I. und Pepis II. an die Familie ihrer Mütter in der Provinz sein. Dahinter stehen wohl manifeste ökonomische Interessen von Seiten der Abydener Familie. Auf Grund der engen Verquickung der lokalen Elite in die Tempelkulte dürfte sie in erster Linie von den Opfergaben im Tempel profitiert haben.⁸⁷

Vor diesem Hintergrund ist die umstrittene Herkunft Iputs I. noch einmal zu überdenken. Ihre Titel *z3.t-njswt-bjt* „Tochter des Königs von Ober- und Unterägypten“ und [*z3.t-njswt nj.t*] *h.t[=f]* „leibliche Königstochter“ weisen sie auf den ersten Blick eindeutig als eine Prinzessin aus. Der zweite Titel könnte jedoch mit Roth⁸⁸ zu [*z3.t-ntr nj.t*] *h.t[=f]*, „leibliche Gottes-tochter“ oder mit Baud⁸⁹ zu [*mrr.t Mrj*]-*h.t[-Nb.tj]*) als Teil des Herrinnen-Namens Pepis I. ergänzt werden und scheidet als sicherer Beleg für eine königliche Herkunft aus. Der verbleibende Titel *z3.t-njswt-bjt* ist laut Baud und Roth gegenüber dem üblichen *z3.t-njswt* so ungewöhnlich, dass es sich um einen Ehrentitel handeln muss. Roth vermutet, Pepi I. bezeichne seine Mutter nachträglich als *z3.t-njswt-bjt*, um damit eine genealogische Anbindung seiner Familie an die königlichen Ahnen herzustellen.⁹⁰ Schmitz geht sogar davon aus, dass Iput I. gar nicht königlicher Herkunft sein kann, weil die Könige einer neuen Dynastie, in diesem Fall Teti, niemals eine Tochter der Vorgängerdynastie geheiratet hätten.⁹¹ Nach Callender weisen die erst sekundär zur Pyramide umgebaute Mastaba Iputs I.⁹² und die einfachere Ausstattung ihres Grabes darauf hin, dass sie ursprünglich einen niedrigeren sozialen Status hatte als Chuit II., die andere Frau Tetis.⁹³

Daher stellt sich die Frage, wer Iput I. gewesen ist, bevor sie Teti heiratete und Mutter Pepis I. wurde. Hier könnte das Koptos-Dekret Pepis I. den entscheidenden Hinweis geben. Roth überlegt, ob die Wahl von Koptos für die Einrichtung des Statuenkults für Iput I. etwas mit der Rolle des Wadi Hamamat zur Beschaffung von Rohstoffen für das Sed-Fest zu tun hat, weil der Dekrettext das Sedfest erwähnt.⁹⁴ Der ityphallische Fruchtbarkeitsgott Min, der in der

⁸⁶ Goedicke, in: JAOS 75, 180-183; Baud, *Famille Royale*, 426-428; Roth, *Königsmütter*, 138-153.

⁸⁷ B.J. Kemp, *How Religious were the Ancient Egyptians?*, in: CAJ 5/1, 1995, 39-41; J.C. Moreno Garcia, *Les temples provinciaux et leur rôle dans l'agriculture institutionnelle de l'Ancien Empire et du Moyen Empire*, in: ders. (Hg.), *L'agriculture institutionnelle en Égypte ancienne: état de la question et perspectives interdisciplinaires*, CRIPEL 25, Lille 2005, 99-111.

⁸⁸ Roth, *Königsmütter*, 130, Anm. 724.

⁸⁹ Baud, *Famille Royale*, 54 mit Anm. 24; vgl. auch die Diskussion auf S. 410-411.

⁹⁰ Roth, *Königsmütter*, 130-131.

⁹¹ B. Schmitz, *Untersuchungen zum Titel S3-NJSWT „Königssohn“*, Habelts Dissertationsdrucke Reihe Ägyptologie 2, Bonn 1976, 112.

⁹² P. János, *Die Pyramidenanlagen der Königinnen. Untersuchungen zu einem Grabtyp des Alten und Mittleren Reiches*, UÖAI 13, DÖAW 13, Wien 1996, 40-41, 90-91.

⁹³ V.G. Callender, *Princess Inti of the ancient Egyptian Sixth Dynasty*, in: JNES 61, 2002, 273-274.

⁹⁴ Roth, *Königsmütter*, 135.

Lunette über dem Dekret abgebildet ist, bringt ihrer Meinung nach die erneuernde Kraft des Sedfestes besonders gut zum Ausdruck.

Meines Erachtens ist es jedoch plausibler, die Wahl von Koptos mit der Herkunft Iput I. zu begründen. Wie später Merenre und Pepi II. in Abydos könnte Pepi I. einen Statuenkult für die Familie seiner Mutter in deren Herkunftsort Koptos, der Hauptstadt des 5. oberägyptischen Gaus, eingerichtet haben. Iput I. wäre demnach die Tochter einer einflussreichen Gaufürstenfamilie in Koptos zur Zeit der 6. Dynastie gewesen. Während in anderen Orten die Gräber der Gaufürstenfamilien dieser Zeit besser bekannt sind, klafft hier in Koptos jedoch leider eine Lücke. Der Friedhof der Lokalelite in der 8. Dynastie lag etwa einen km südlich von Quft bei Nag Kom el-Kuffar, wo Habachi die Scheintür der Nebit in situ antraf.⁹⁵ Nebit ist die Frau des Gaufürsten Schemai, der aus den Koptos-Dekreten K und J der 8. Dynastie und vom Fragment eines Naos bekannt ist,⁹⁶ und wird als *z3.t-njswt* „Königstochter“ bezeichnet. Aus demselben Grab stammt ein Text des Idi, der nach Mostafa die Nähe und Rivalität der Gaufürstenfamilie von Koptos zum Königshaus der 8. Dynastie zum Ausdruck bringt.⁹⁷ Ein ähnlich ambivalentes Verhältnis könnte bereits in die 6. Dynastie zurückreichen. Die in Koptos gefundene Statuenfragmente des Schepseskaf(?)⁹⁸ und die Gruppenstatue Sahures mit der Gaugottheit von Koptos⁹⁹ deuten zumindest darauf hin, dass Koptos auch im AR eng mit dem Königtum verbunden war.

Die Könige der 6. Dynastie heirateten nach dieser Hypothese systematisch in einflussreiche Provinzfamilien ein. Baud zeigt an Hand der Vermählungen von Prinzen und Prinzessinnen mit hohen Beamten, dass Heirat ein gezielt eingesetztes politisches Mittel war.¹⁰⁰ Gerade am Übergang von der 5. zur 6. Dynastie scheint das neue Königshaus Provinzadelige zu rekrutieren, um sich mit einer neuen Palastelite zu umgeben.¹⁰¹ So könnten auch die Könige selbst durch die Vermählung mit Töchtern aus Gaufürstenfamilien ein Loyalitätsverhältnis zu einflussreichen Provinzfamilien angestrebt und dieses mit der Einrichtung der Statuenkulte vor Ort untermauert haben. Dadurch gewinnt sowohl das Königtum als auch die lokale Elite, da beide von höchster Stelle gesponsert in die lokalen Kulte integriert werden. Darüber hinaus erhalten die eingehirateten Familien Zugang zum Königshaus und profitieren von den Opferstiftungen, die für den Kult der Statuen von Königen, Königsmüttern und deren Familienmitgliedern eingerichtet werden. Der Statuenkult von Königsmüttern in Tempeln in der 6. Dynastie ist folglich nicht als ein vom König zu tiefer stehenden sozialen Gruppen „herabgesunkenes Kulturgut“ zu verstehen, sondern ein Reflex der königlichen Heiratspolitik in Zeiten der Regionalisierung Ägyptens.

⁹⁵ L. Habachi, The Tomb of Princess Nebt of the VIIIth Dynasty discovered at Qift, in: SAK 10, 1983, 205-213.

⁹⁶ Franke, Heqaib, 123, Anm. 360.

⁹⁷ M. F. Mostafa, Erster Vorbericht über einen Ersten Zwischen-Zeit Text aus Kom el-Koffar – Teil I, in: ASAE 70, 1984-1985, 419-429; dies., Kom el-Koffar. Teil II: Datierung und Historische Interpretation des Textes B, in: ASAE 71, 1987, 169-184.

⁹⁸ A. Page, Egyptian Sculpture. From Archaic to Saite. From the Petrie Collection, Warminster 1976, No. 4.

⁹⁹ M. Seidel, Die königlichen Statuengruppen I. Die Denkmäler vom Alten Reich bis zum Ende der 18. Dynastie, HÄB 42, Hildesheim 1996, 50-53.

¹⁰⁰ Baud, Famille royale, 368-371.

¹⁰¹ J.C. Moreno Garcia, Rezension zu N. Kanawati/M. Abder-Raziq, The Teti Cemetery at Saqqara VI: The Tomb of Nikauisesi, The Australian Centre for Egyptology, Reports 14, Warminster 2000, in: BiOr 56, 513-516.

Danksagung

Silke Roth hat eine frühere Version des Manuskripts sehr gewissenhaft kommentiert und mich auf jüngere Berichte über die Ausgrabungen in der Pyramidenanlage Anchenes-Merires II. hingewiesen. Silke Grallert hat mich auf verschiedene Möglichkeiten zur Rekonstruktion der $irj.n=f m mnw=f$ -Formel aufmerksam gemacht. Beiden Kolleginnen bin ich für ihre Anmerkungen zu großem Dank verpflichtet.

*Tabelle 1: Königliche Epitheta der 4.-6. Dynastie nach Inschriftenkontext getrennt.
Abgekürzt zitierte Belegreferenzen*

- Pyramiden:* Belegnummer von D. Stockfisch, Untersuchungen zum Totenkult des ägyptischen Königs im Alten Reich. Die Dekoration der königlichen Totenkultanlagen, *Antiquitates* 25, Hamburg 2003; Naville nach E. Naville, Bubastis (1887-1889), London ²1891; Petrie, Tanis nach W.M.F. Petrie, Tanis I (1883-4), London 1889; Hamza nach M. Hamza, Excavations of the department of Antiquities at Qantîr (Faqûs district) (Season, May 21st-July 7th, 1928), in: *ASAE* 39, 1930, 31-68.
- Statuen der 6. Dynastie:* Nummern von J. Romano, Sixth Dynasty Royal Sculpture, in: N. Grimal (Hg.), *Les critères de datation stylistiques à l'Ancien Empire*, BdE 120, Kairo 1998, 235-303.
- Provinztempel:* Ziegler *CdS* nach C. Ziegler, *Catalogue des stèles, peintures et reliefs égyptiens de l'Ancien Empire et de la Première Période Intermédiaire vers 2686-2040 avant J.-C.*, Paris 1990; Habachi nach L. Habachi, Tell Basta, *SASAE* 22, Kairo 1957; Simpson nach W.K. Simpson, *Inscribed Material from the Pennsylvania-Yale Excavations at Abydos*, *Publications of the Pennsylvania-Yale Expedition to Egypt* 6, New Haven/Philadelphia 1995; Osing nach J. Osing (Hg.), *Denkmäler der Oase Dachla*. Aus dem Nachlass von Ahmed Fakhry, AV 28, Mainz 1982; el-Sawi nach A. el-Sawi, *Excavations at Tell Basta. Report of seasons 1967-1971 and catalogue of finds*, Prag 1979; Petrie, Abydos I und II, nach W.M.F. Petrie, *Abydos I*, London 1902 und *ders.*, *Abydos II*, London 1903.
- Felsinschriften:* *GPIS*-Nummern nach A.H. Gardiner/T.E. Peet, *The Inscriptions of Sinai I*, London 1952; *PSE*-Nummern nach W.M.F. Petrie, *A Season in Egypt 1887*, London 1888; *AFH*-Nummern nach R. Anthes, *Die Felsinschriften von Hatnub*, UGÄA 9, Leipzig 1928; *MCIH*-Nummern nach P. Montet/J. Couyat, *Les inscriptions hiéroglyphiques et hiératiques du Ouâdi Hammâmât*, MIFAO 34, Kairo 1912.
- Dekrete:* Bezeichnung nach H. Goedicke, *Königliche Dokumente aus dem Alten Reich*, ÄA 14, Wiesbaden 1967.
- Siegel:* Nummerierung und (zum Teil zweifelhafte) Lesung nach P. Kaplony, *Die Rollsiegel des Alten Reichs II*. Katalog der Rollsiegel, *MonAeg* 3, Brüssel 1981.
- Sonstiges:* Inschriften auf Travertinvasen nach Katalognummer von C. Ziegler, *Sur quelques vases inscrits de l'Ancien Empire*, in: C. Berger/B. Mathieu (Hgg.), *Études sur l'Ancien Empire et la nécropole de Saqqâra, dédiées à Jean-Philippe Lauer*, *Orientalia Monspeliensia* 9, Montpellier 1997, 461-489; Inschriften auf Fayencetäfelchen aus Elephantine nach Katalognummer von G. Dreyer, *Elephantine VIII. Der Satet-Tempel*. Die Funde, AV 39, Mainz 1986.

Formel	Pyramiden	Statuen	Provinztempel	Felsinschriften	Dekrete	Siegel	Sonstiges
<i>ind(?) hd.t</i>						<i>R^c-h^c-f 12</i>	
<i>ϵnh mj R^cw</i>			Ziegler CdS, 51	MCHI 63, 103; PSE 338			Ziegler no.s 7, 9
<i>ϵnh mj R^cw d.t</i>						<i>Mr-n-R^c/Njr-k3-R^c 1</i>	
<i>ϵnh d.t</i>	5.2.14; 5.2.15; 5.2.16; 5.2.17; 5.2.21; 6.5.24; Naville, pl. 32c	Romano no.s 1, 4, 5, 9, 12		GPIS I, 9; I, 13; I, 14; I, 15; I, 17; PSE 311; AFH Inschr. V, Gr. 1, Gr. 2, Gr. 7; MCHI 107; Urk. I, 208-209	Koptus D (Fragment A); Mykerinos; Teti; Königinnen;	<i>S3hw-R^c 4, 32; Nj-wsr-R^c 52, 53; Mn-k3w-Hr 4; Dd-k3-R^c 23; Mrjj-R^c 12, 13, 17, 24, 25, 26; Njr-k3-R^c 5</i>	Ziegler no.s 4, 13
<i>ϵnh d.t mj R^cw</i>				GPIS I, 17			
<i>ϵnh d.t mj R^cw d.t</i>		Romano no. 3					
<i>ϵnh d.t r nhh</i>					Koptus B; Koptus C; Mykerinos; Königinnen; Koptus J?	<i>Nj-wsr-R^c 51; Dd-k3-R^c 17, 19; Wnjs 2; Mrjj-R^c 29; Njr-k3-R^c 12; K.u. 22</i>	
<i>nb ir.t-ih.t</i>						<i>Nj-wsr-R^c 52</i>	
<i>nb ϵnh</i>						<i>R^c-dd-f 1</i>	
<i>nb t3.wj</i>						<i>Mrjj-R^c 13; Njr-k3-R^c 4</i>	
<i>nfr Hrw ntr ϵ3 d.t</i>						<i>R^c-dd-f 1</i>	
<i>ntr ϵ3</i>				GPIS I, 5; I, 7; I, 8		<i>Nfr-ir-k3-R^c 20</i>	
<i>ntr ϵ3(?) nb hf(w)(?) d.t(?)</i>						<i>Hw-f-w 1; R^c-h^c-f 12, 15, 85; Mn-k3w-R^c 25; S3hw-R^c 16; R^c-nfr-f 1; Dd-k3-R^c 13</i>	
<i>ntr ϵ3 nb t3.wj</i>				GPIS I, 10		<i>Wsr-k3-f 1</i>	
<i>ntr nfr</i>			Habachi, fig. 4; Simpson, fig. 5			<i>R^c-h^c-f 8, 12, 28, 77; Mn-k3w-R^c 18, 33; S3hw-R^c 5; Nfr-ir-k3-R^c 5; Nj-wsr-R^c 33, 52, 53; Mn-k3w-Hr 10; Wsr-k3-R^c 2; Mrjj-R^c 13, 28; Njr-k3-R^c 4</i>	
<i>ntr nfr wd ϵnh r^c nb</i>						<i>Mn-k3w-R^c 19</i>	
<i>[ntr nfr] nb ir.t-ih.t nb(.t) [djw ϵnh nb] dd w3s snb nb [3w.t-]ib nb(.t) d.t</i>	5.2.31						
<i>ntr nfr nb hf(w)</i>		CG 14				<i>Mn-k3w-R^c 27; S3hw-R^c 4; [S3hw-R^c 32]</i>	
<i>ntr nfr nb hf(y)</i>						<i>Wsr-k3-f 1</i>	
<i>ntr nfr nb t3.wj</i>	5.2.19a; 6.5.30			GPIS I, 10; I, 16; PSE 338; AFH Inschr. VI; MCHI 62	Koptus A	<i>Hw-f-w 1; Mrjj-R^c 1, 36; Mn-k3-R^c 1</i>	
<i>ntr nfr djw ϵnh</i>			Habachi, fig. 2				
<i>s^cnh t3.wj</i>						<i>Mn-k3w-R^c 19</i>	
<i>shm hd.t</i>						<i>Mn-k3w-R^c 33</i>	
<i>djw ϵnh</i>	4.1.19, 4.1.31	Romano no. 10	Habachi, fig. 3	GPIS I, 10; AFH Gr. 2		<i>Nj-wsr-R^c 52</i>	Ziegler no. 10
<i>djw ϵnh w3s nb</i>	5.2.37						

<i>djw ʕnh w3s d.t</i>				PSE 312; MCIH 60		Ziegler no.s 3, 5, 8
<i>djw ʕnh mj Rʕw</i>						Ziegler no. 11
<i>djw ʕnh mj Rʕw d.t</i>			Osing. Taf. 8, Nr. 38			Ziegler no. 12
<i>djw ʕnh nb</i>				GPIS I, 16		<i>Nfr-k3-Rʕ</i> 7
<i>djw ʕnh nb w3s</i>		Romano no. 4				
<i>djw ʕnh nb mj Rʕw</i>						<i>Nfr-k3-Rʕ</i> 7
<i>djw ʕnh nb mj Rʕw d.t</i>		Romano no.s 1, 8				
<i>djw ʕnh nb dd [//]</i>	Petrie, Tanis, pl. 1[2]					
<i>djw ʕnh nb d.t</i>	6.5.28		el-Sawi, fig. 165; Habachi, fig. 6	GPIS I, 16; <i>AFH</i> Inschr. V, Gr. 1		<i>Mrjj-Rʕ</i> 28, 29
<i>djw ʕnh snb nb 3w.t-ib nb(t) d.t</i>				GPIS I, 10		
<i>djw ʕnh s<nb> d.t</i>				PSE 81		
<i>djw ʕnh d.t</i>	5.2.1; 5.2.22; 5.2.27; Hamza, 34		Habachi, Fig. 6	GPIS I, 8; I, 10; PSE 308, 309, 312; <i>AFH</i> Inschr. III; MCIH 32; 103		<i>S3hw-Rʕ</i> 9; <i>Mrjj-Rʕ</i> 11, 12, 28
<i>djw ʕnh dd [//]</i>				GPIS I, 12		
<i>djw ʕnh dd w3s</i>	6.5.12					
<i>djw ʕnh dd w3s 3w.t-ib nb(t) d.t</i>						Ziegler no. 1
<i>djw ʕnh dd w3s ʕnh mj Rʕw d.t</i>			Petrie, Abydos II, pl. 19			
<i>djw ʕnh dd w3s ʕnh d.t</i>			Petrie, Abydos I, pl. 54			
<i>djw ʕnh dd w3s nb d.t</i>						Dreyer Nr. 440-441
<i>djw ʕnh dd w3s d.t</i>					Koptus A	
<i>djw ʕnh dd nb snb nb 3w.t-ib nb.t</i>	5.2.37					
<i>djw w3s dd 3w.t-ib d.t</i>				GPIS I, 6		
<i>djw w3s dd ʕnh</i>						<i>Snrw</i> 3, 8
<i>djw w3s dd ʕnh snb nb 3w.t-ib nb(t) d.t</i>				GPIS I, 5		



Block mit Namen Merenres (I.) und Pepis I. (Türsturz Nr. 1.)
(Foto: R. Bußmann)

© Bolton Museum and Art Gallery Nr. 1903.46.7



Türsturz Pepis I. oder II.

(Foto: R. Bußmann)

© Chicago, Oriental Institute Museum 8307



Türsturz Pepis I. oder II.

(Foto: R. Bußmann)

© London, British Museum EA 38071